

Auf ins Schlummerland

Die Berner Nachwuchscompagnie Encore 1X zeigt ab Mittwoch ihr kindlich verspieltes Stück «Slumberland».

◆ **Lucie Machac**

Die Denise Lampart Compagnie hat es schon getan. Die Cie Alias hat es erst vor kurzem getan. Und nun tut es auch die Cie Encore 1X: Sie alle tauchen auf der Bühne in ihre Kinderfantasien ab oder spülen das Kind im Menschen an die Oberfläche. Auffällig ist, dass die drei Schweizer Tanzproduktionen nur innerhalb eines halben Jahres aufeinander folgen. Zufall oder Trend? Nicole Voyat, die künstlerische Leiterin der semiprofessionellen Compagnie Encore 1X, sieht einen Anhaltspunkt für die aufkommende Sehnsucht nach dem Unbedarf-Verspielten in der unsicheren Weltlage. Gleichzeitig betont sie, dass sie sich zu ihrem neuen Stück «Slumberland» von keinem Trend verführen liess.

Ein Comic als Inspiration

Die Inspiration zu «Slumberland» kam von der Nachwuchs-choreografin Nina Stadler, der Nicole Voyat mit ihrer Compagnie ein Sprungbrett bietet. Die

junge Bernerin hat nach ihrer Ballett- und Modern-Jazz-Ausbildung ein Jahr in New York getanzt, wo sie ihren Stil unter anderem an der renommierten Alvin-Ailey-Schule weiterentwickeln konnte. Die Choreografie für Encore 1X ist ihr erstes abendfüllendes Stück, und ein Probenbesuch zeigt, wie unter-

In der unsicheren Weltlage kommt Sehnsucht nach dem Unbedarf-Verspielten auf.

schiedlich der Zugang zum inneren Kind sein kann. Waren es bei der Cie Alias skurrile Bilder eines infantilen Wunderlandes, bei Denise Lampart ausgelassene Struwelpetereien, fand Nina Stadler in ihrem Lieblingscomic «Little Nemo in Slumberland» von Winsor McCay einen Anreiz.

Der amerikanische Comicpionier erfand die Figur des kleinen Nemo vor fast hundert Jahren, und seine Schlummerreisen

in märchenhaft-surreale Traumwelten zählen heute noch zu den Höhepunkten der Comicgeschichte. «Mein Vater hat mir das Buch geschenkt, als ich klein war. Damals halfen mir die fantastischen Episoden, besser einzuschlafen», erinnert sich Nina Stadler. Anfänglich wollte sie drei Traumgeschichten tänzerisch darstellen. Doch in der aktuellen Version dient das Buch nur noch als Ideenquelle für schrille Kostümierung und ein exaltiertes Bewegungsvokabular.

Das Leben als «Freakshow»

«Slumberland» ist ein Tanztheater auf zwei Ebenen. Zu Beginn thront ein Mitdreissiger, gespielt von Stadlers Lebenspartner Dominik Gysin, Absolvent der Berner Schauspielschule, auf einem Bühnengerüst in seinem Kinderbett. Er entpuppt sich als neurotischer Einzelgänger, der mit seinen Zehen ein enthüllendes Selbstgespräch beginnt. Nach und nach grübelt sich der Alltagsmüde in die sonderbarsten Träumereien, während zu seinen Füssen sieben Tänzerinnen – darunter die Choreografin selbst – und zwei Tänzer sein eigenwilliges Innenleben in Bewegung umsetzen. Wunschwelt

und Wirklichkeit, Kind- und Erwachsensein verschmelzen allmählich.

«Slumberland ist ein Ort, wo man seinen Wunschträumen freien Lauf lassen kann, ob sie nun abartig, naiv oder völlig realitätsfremd sind», sagt die 24-Jährige und fügt an: «Sind wir hinter der strengen Fassade des Alltags nicht alle ein bisschen Freaks?» Bei der Entwicklung ihrer «Freakshow» liess Nina Stadler auch Debatten mit ihrem Freund und spontane Einfälle der Tanztruppe einfließen. Manchmal entstand sogar dank Müdigkeitserscheinungen ein neues, witziges Bewegungspertoire.

«Slumberland» soll aber nicht nur ein Exkurs in verborgene Kinderfantasien sein. Das Stück spiegelt ebenso Stadlers Lebensmotto: «Nur wenn man zu seinen inneren Wünschen steht und fest an seine Träume glaubt, kann man sie auch verwirklichen. Ich will zeigen, dass komische Ideen, mögen sie im ersten Moment noch so ausgeflippt anmuten, im Leben einen Platz haben.» ◆

Vorstellungen: 26. bis 28. Mai, 19.30 Uhr, Dampfzentrale, Reservation: 031 312 12 06.